

Predigt zur Profess von Sr. Nelly Julian Schlecht, Philipper 3,10-12,
am Heiligen Pfingsfest 2022

„Ich male mir nicht vorher aus, was schiefgehen könnte, ich packe es einfach an“.
Von wem könnte dieser Satz stammen? Könnte es ihrer/deiner sein?

Also der Satz stammt von Sr. Nelly. Und darin liegt viel von ihrem Wesen und geistlichen Sein: Sich ergreifen lassen von einer Idee und es dann tun. Angreifen, wovon ich ergriffen bin. So gestaltet sie vieles vielfältig gern: spielt an der Orgel und gräbt Erde um, vertieft sich in philosophische Abhandlungen, pflegt ihre älteren Mitschwestern, leitet Meditation an und streicht Wände....

Mit den Händen tun, was sich im Kopf so tut: man könnte doch, wie wäre das? Doch so oft bleibt es im Begrübeln stecken. Wie geht das, ins Tun zu kommen?

Springen, sagt die jüdische Tradition. Der Sprung ins Tun ist für das geistliche Sein wesentlich, schreibt der jüdische Gelehrte Abraham Heschel: „Der Jude (und ich erweitere es für uns alle) der Mensch ist aufgefordertmehr zu tun als er versteht, damit er mehr versteht als er tut... Erst in seinen Taten wird der Mensch gewahr, was sein Leben wirklich ist. Welche Macht uns gegeben ist, zu gestalten, uns zu freuen und Freude zu bereiten, Spannungen zu lösen oder zu vermehren... Handeln bedeutet Risiko und ist doch der einzige Weg, das Leben zu leben.“ Also Loslegen bevor alles klar ist und klarwerden im Tun. Wie sich das in ihren Ohren wohl anhört? Vielleicht regt sich ABER- Aber.Uund ja es ist ein Wagnis, Gestalt werden zu lassen, wovon ich ergriffen bin. Es kann z.B. auch ein Ordensleben dabei rauskommen.

Ergriffensein- was geschieht da mit mir, wenn ich von etwas ergriffen bin? Wie fühlt sich das an? Es kommt uns doch etwas zu, wir wissen nicht wie. Wir können es nicht so recht kontrollieren. ES erfasst uns: So wie, „Es ist um mich geschehen,“ eine tiefe Berührung, etwas das sich festsetzt in meinem Leib, irgendwie ein Ziehen da Innen in mir oder als hätte jemand am Herzen angeklopft. So ging und geht es Sr.Nelly. Sie wurde **ergriffen** von der Liebe Gottes, sie hat seinem Klopfen die Tür geöffnet und sie wählt die Form des Ordenslebens in dieser Community Casteller Ring, ihre Liebe zu leben.

Und so ging es den Freunden und Freundinnen Jesu damals in Jerusalem: eine Kraft wie Feuerflammen, wie heftiges Brausen, heilige Geistkraft ergreift sie und sie packen es an: Als erstes gehen sie heraus aus den verschlossenen Türen in die Öffentlichkeit und reden. Reden von Christus, von dem, was sie bewegt, das ist auch so eine Tat. Und sie reden obwohl nicht alle Beifall klatschen. Sie stehen öffentlich da mit ihrem inwendigen Geschehen und halten das Missverständnis aus. Dieses hält bis heute an. Und so ging es Paulus und er schreibt davon an die Philipper: „nicht dass ich es schon ergriffen habe .. ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen kann, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin... Ihn möchte ich erkennen, die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tod gleichgestaltet werden, damit ich zur Auferstehung gelange.“ Ich höre hier von einem Mann der permanent unterwegs ist, innerlich und äußerlich, der versucht hinterherzukommen, was ihn da vorantreibt ins Leben, gerade durchs Leiden hindurch. Dieses Leiden an sich selbst und der ganzen Welt. Um so gleichgestaltet zu werden mit Christus. Was geb´ ich für eine Gestalt ab? Wo ist da Jesus drin?

In allem, sagt Paulus, deine Leiden sind von ihm durchdrungen, was abstirbt in dir, die vielen kleinen Tode und der letzte ist in seinem Sterben aufgehoben, deine Belebungen, Aufbrüche zeugen von seiner Auferweckung. Also das ganze nackte Leben ist unmittelbar mit Christus verbunden: jeder Seufzer, jedes Muskelzucken, jeder Gedankensprung. Welche Weite und Tiefe unsere Existenz so bekommt. **Alles was wir leben ist ein Stück Jesusexistenz.** Und in jedem von uns einzigartig. So auch in Julian von Norwich. Sie hat diese innige liebende Verbundenheit mit Christus in ihrer Zeit im 14. Jahrhundert gelebt. Und sie wählt dafür die Form des völligen Rückzugs wird eine rekluse, um so aus dem innigen Hineinlauschen in Gott, hineinzusprechen in die Welt. Ihr wurde offenbar: Gott ist nur Liebe und will nur unsere Liebe. Diese Offenbarungen gerade auch für einen heilsamen Umgang mit Not und Leid, teilte sie seelsorgerlich für viele aus. Sie gibt ihr innigstes Ergriffensein weiter und hat damit viele und eben auch Sr. Nelly tief berührt, weshalb sie ihren Namen als Professnamen wählt. Heute will ich Dir und uns allen ein paar Worte von Julian mitgeben. „Sei ein Gärtner. Grabe und hacke, mühe Dich und schwitze, wende die Erde um und suche die Tiefe, wässere die Pflanzen beizeiten. Führe diese Arbeit fort und lasse süße Fluten fließen und edle Früchte entspringen. Nimm diese Nahrung und diesen Trunk und trage ihn zu Gott als deine wahre Anbetung“. Also da sind wir wieder beim Tun. Wandlung durch Handlung. Julian wählt dafür das Bild des Gärtners. Es steht so einmalig für eine aktive Teilnahme an den tiefsten Geheimnissen des göttlichen Universums: Samen in die Erde legen, dem Dunkel anvertrauen, die Verwandlung aushalten, das Wachsen abwarten und dabei gießen und pflegen: alles Vollzüge, die bleibende Aufgabe für ein geistliches Leben sind und im alltäglichen Miteinander, in den Beziehungen konkretisiert werden will. Die Aufgabe bleibt uns allen, der Liebe Gestalt geben im Außen und zugleich den Seelengarten bearbeiten. Auch Paulus war nie damit fertig, „nicht das ich schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach...“. Wie tröstlich ist das, gerade in unsren angstengenden Perfektionsgelüsten. Und wie ermutigend, immer neu suchend zu sein, neu neugierig auf Gott: IHN will ich erkennen. Wie kann das gehen? Erkennen ist biblisch ein Wort für innigste Intimität. Also nicht nur etwas wissen über, sondern leben mit, eintauchen in die innere Welt des anderen. So eintauchen in Jesus. Und so immer mehr von ihm verstehen. Ihn leben- Etwas Kleines von seiner Barmherzigkeit, von seinem Frieden, von seinem Schmerz, etwas Kleines von seiner Auferstehungskraft. **Die Liebe erkennt!**

JA, Ich bin Wohnung des heiligen Geistes. Das ist die pfingstliche Weise diese Gleichgestaltung auszudrücken: In meinem Leibraum gestaltet sich Gottes Sein in der Welt. Das ist nicht zu hoch für keinen von uns, wenn wir uns ergreifen lassen von seinem Geisthauch, seinem liebenden Strömen in uns. Und uns erlauben, unsre Beziehung mit Ihm zu leben. Was läuft da eigentlich alles zwischen ihm und mir hin und her? Machen wir uns das einmal bewusst: all die Gedanken, Gebärden, Worte oder auch das Verstummen, Verschweigen, Sehnen. Alles, was sich da in uns abspielt mit Gott, ist ein heiliges Spiel mit der Ewigkeit in dieser Weltenzeit.

HEUTE mit Pfingsten und Profess feiern wir dieses tiefe Geheimnis. Wie der Geist uns spielerisch ergreift, uns Impulse ins Innere legt und dann kann es sein, dass wir von Dingen reden und tun, die uns eigentlich übersteigen, die ich gar nicht allein ausfüllen

kann und auch nicht muss. Dazu brauch ich die Gemeinschaft der Seelengärtnerinnen, all der „Hinterherjagenden“, brauche vielleicht eine Community, so eine wie euch hier oder eine Form, da wo ich wohne. Und brauche die Erinnerung; wir stehen mittendrin in einem weltweiten Sein mit allen Gottliebenden, jede und jede lebt etwas von Gott, auf verschiedenste Weise und mit uns zusammen blüht ER auf der alles blühen lässt. Er ist ja der größte Gärtner, und lässt nicht ab von uns. Vielleicht kann auch ich heute neu dazu Ja sagen: JA, ich bin würdig, dass Du großer Gott in mir zum Blühen kommst. Ich bin Deine Erblüfung.

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, 5.Juni 2022